

Pressemitteilung

Studie: Zukunftsforschung für Staaten

Strukturierte Zukunftsforschung würde Perspektiven für Deutschland deutlich verbessern – Wirtschaft und Gesellschaft werden zunehmend komplexer, Entscheidungen für morgen werden aber auf Basis einfacherer Strukturen von heute getroffen – Erste Studie des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt.

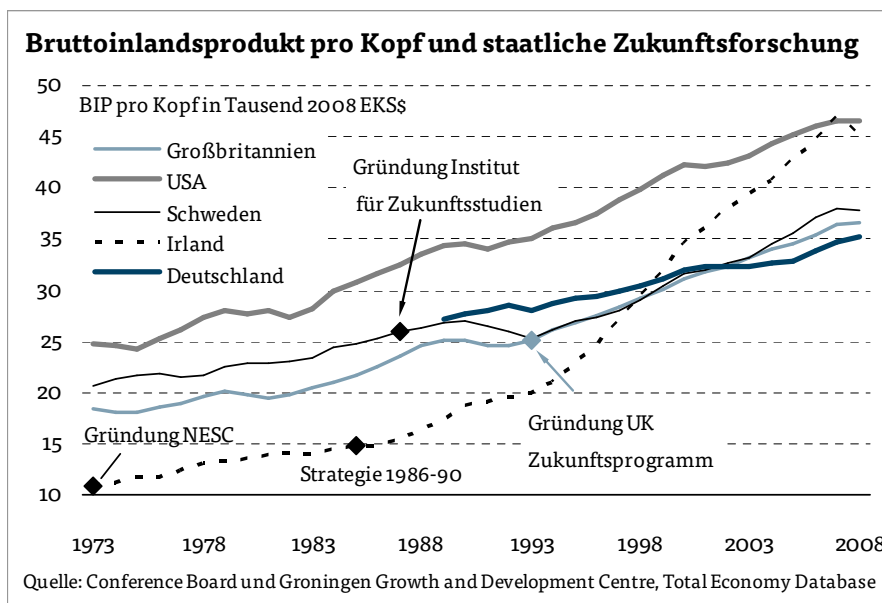
Die Zukunft ist nicht prognostizierbar und auch nur bedingt kontrollierbar. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft können sich aber auf die Zukunft vorbereiten und sie mitgestalten. Das ist das Fazit der Studie „Zukunftsforschung für Staaten – Vorbereitungen in der Gegenwart“, die das Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt heute in Berlin vorgestellt hat. Breit angelegte, offene, disziplin- und ressortübergreifende Projekte helfen, sich auf die großen Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und dadurch heute bessere strategische Entscheidungen zu treffen. Staatliche Zukunftsforschung kann zu einer besseren Entwicklung der Gesellschaft beitragen. Diese Studie ist die erste wissenschaftliche Arbeit des im Frühjahr in Frankfurt am Main gegründeten Fortschrittzentrums, einer unabhängigen Denkfabrik nach amerikanischem Vorbild.

In anderen Ländern ist staatliche Zukunftsforschung bereits fester Bestandteil politischer Strukturen. Als Beispiele nannte Dr. Stefan Bergheim, Gründer und Direktor des Zentrums und Verfasser der Studie anlässlich deren Vorstellung das Zukunftsprogramm der britischen Regierung, die Politikforschungsinitiative in Kanada und die Risikobewertung und Horizontbeobachtung in Singapur. In Deutschland hingegen fehlen interdiszi-

Frankfurt am Main/Berlin,
15. September 2009

Zur freien Veröffentlichung

www.fortschrittszentrum.de



Zentrum für
gesellschaftlichen
Fortschritt

plinäre Zukunftsprogramme weitgehend. Die Aktivitäten in anderen Ländern haben gezeigt, dass strukturiertes Nachdenken mit Hilfe moderner Methoden der Zukunftsforschung wie zum Beispiel der Szenarioanalyse helfen kann, besser auf negative externe Einflüsse vorbereitet zu sein. Staatliche Entscheidungen lassen sich dadurch verbessern und beschleunigen. Bergheim schlägt daher vor, auch in Deutschland ein Institut für Zukunftsfragen mit interdisziplinärem Ansatz zu gründen. Gemeinsame, ressortübergreifende Projekte verschiedener Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft würden nach seiner Einschätzung die Zukunftsfähigkeit Deutschlands signifikant verbessern.

Heute geht die Mehrzahl der Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft von linear verlaufenden Systementwicklungen mit klaren Ursache-Wirkungszusammenhängen aus. Die relevanten Entscheidungen für die Zukunft werden heute zumeist auf Basis dieses linear-mechanischen Weltbilds getroffen. Viele große Entscheidungen der Gegenwart betreffen aber komplexe, offene Systeme, in denen nicht-lineare, dynamische und quer verbundene Veränderungen mit völlig unerwarteten Größenordnungen vorkommen können. Die Methoden der modernen Zukunftsforschung sind eine Antwort auf diese gestiegene Komplexität. Ziel eines strukturierten Forschungsansatzes ist es, wünschenswerte oder bevorzugte Zukunftsszenarien zu erkennen und diese wahrscheinlicher zu machen. Zugleich soll versucht werden, unerwünschte Zukunftsentwicklungen durch entsprechendes Handeln unwahrscheinlicher zu machen.

Mit Hilfe von Methoden wie der Horizontbeobachtung, Szenarioanalyse oder Robusten Entscheidungsfindung kann die Zukunftsforschung dabei helfen, Signale und Indikatoren zu identifizieren, durch deren Beobachtung sich frühzeitig erkennen lässt, auf welche Zukunft man sich zu bewegt –, um gegebenenfalls gegenzusteuern oder um den Trend zu verstärken.

Notizen für die Redaktion:

Die Studie kann angefordert werden über Charles Barker Corporate Communications (069 794090-30, irina.kobboldt@charlesbarker.de) und ist verfügbar über www.fortschrittszentrum.de.

Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt

Das Anfang 2009 in Frankfurt am Main gegründete Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt ist eine unabhängige Denkfabrik nach amerikanischem Vorbild. Das Zentrum hat sich zum Ziel gesetzt, mit fundierten und kreativen Analysen und Diskussionsbeiträgen die Voraussetzungen für gesellschaftlichen Fortschritt, Wohlstand und Wohlergehen der Menschen in Deutschland zu verbessern. Es arbeitet unabhängig, zukunftsorientiert und interdisziplinär an Themen wie Wachstum, Bildung, Gesundheit und rechtlicher Gestaltung.

Das Zentrum versteht sich als Brückenbauer zwischen der akademischen Forschung und dem global verfügbaren Wissen einerseits sowie Gesellschaft, Politik

und Presse in Deutschland andererseits. Dabei entwickelt es neue Ideen, Konzepte und Strategien für relevante Themen in Politik und Gesellschaft. Vorbilder in Organisation, Zielsetzung und Finanzierung sind angelsächsische Denkfabriken (Think Tanks) wie z. B. die New America Foundation, die Brookings Institution oder das Cato Institute.

Das Zentrum verwendet neuere Ansätze der Volkswirtschaftslehre sowie aktuelle Erkenntnisse aus Psychologie, Soziologie, Biologie, Philosophie und anderen Disziplinen und greift dabei auch auf Methoden der Zukunftsforschung wie beispielsweise die Komplexitätsanalyse zurück.

Dr. Stefan Bergheim, Direktor des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt

Dr. Stefan Bergheim, Jahrgang 1967, ist Gründer und Direktor des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt, einer unabhängigen Denkfabrik in Frankfurt am Main.

Zwischen 1995 und 2008 war Dr. Bergheim bei führenden Banken am Finanzplatz Frankfurt als Deutschland-Volkswirt tätig, unter anderem für Merrill Lynch und J.P. Morgan. Zuletzt befasste er sich für Deutsche Bank Research mit den Themen Wachstum, Demografie, Bildung und Lebenszufriedenheit.

Dr. Bergheim ist Volkswirt mit Diplom von der Universität Saarbrücken, studierte drei Jahre in einem Ph. D. Programm in den USA und hält einen Dokortitel von der WHU in Vallendar.

Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt

Dr. Stefan Bergheim

Raimundstr. 121

60320 Frankfurt

Tel: +49 69 7896382

stefan.bergheim@fortschrittszentrum.de

Pressekontakt

Charles Barker Corporate Communications GmbH

Irina Kobboldt

Telefon: +49 69 794090-30

irina.kobboldt@charlesbarker.de